

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Nationalitäten und Menschheit.

In Wien tagt gegenwärtig der Anthropologen-Congress. Als im Vorjahre Wien als Versammlungsort für die nächste Zusammenkunft der österreichischen und deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählt wurde, da geschah dies unter dem Gewichte der Ueberzeugung, daß die Länder keines Staates dem Forscher ein so großartiges und interessantes Material zu Studien auf dem Gebiete der Anthropologie bieten können, wie die Länder Oesterreich-Ungarns, das durch seine mannigfaltige Bodenformation sowohl wie durch die es bewohnenden Völkerstämme einen Mikrokosmos für sich bietet, in welchem die verschiedensten Formen des Lebens zur Aeußerung und zur Entwicklung gelangen. Der österreichische Unterrichtsminister Dr. von Gautsch hat dies in seiner Rede, mit welcher er die versammelten Gelehrten begrüßte, treffend hervorgehoben.

Die Alpenländer und die Mittelmeerküsten einerseits, das Donaubecken, das Tafelland der Sudeten-Gruppe andererseits, die Verflachung nördlich der Karpaten gegen die nordeuropäische Tiefebene — all diese verschiedenen Gestaltungen innerhalb der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie schufen und boten andere Voraussetzungen menschlicher Culturentwicklung von den frühesten Zeiten her, und in der geschichtlichen Periode der großen Wanderung der Völker des Ostens nach den reichen Ländern des Westens, nach den gegnerischen Gefilden des Südens nehmen das Donauthal und die Alpenpässe, Pannonien, Illyricum, Noricum und Rhätien, bald als Stätte vorübergehender Niederlassung, bald als Durchzugsland, in erster Linie die Aufmerksamkeit des Ethnographen wie des Kulturhistorikers in Anspruch.

Auf diesem Boden leben nun, als bleibender Rück-
satz der mächtigen Völkerbewegungen, die verschiedensten Nationen, denen allen es gegeben war, durch eine lange Reihe von Jahrhunderten ihre physische Existenz zu sichern, ihre geistige Entwicklung zu fördern und ihre nationale Eigenart durch die Stürme der Zeiten sich zu bewahren. Lange Jahrhunderte bewegte sich diese geistige Entwicklung der verschiedenen Völker unserer Monarchie auf der allen gemeinschaftlichen Grundlage einer alten Kultur, die forterbend von Volk zu Volk aus fernem Osten, aus Egypten über Griechenland

und Rom gewandert kam und im Wege Italiens und Frankreichs den Norden und Osten des Continents eroberte. Groß sind die Errungenschaften dieser Kultur, die von den einzelnen Völkern fortgebildet wurde, und erhaben die Denkmäler, die es in einzelnen Männern und dauernden Werken sich gesetzt hat. Im Laufe fortschreitender Entwicklung schlug freilich auch für diese Art der Culturausbildung die Todesstunde. Mit dem Erwachen des Volksgestes, mit der Demokratisierung des Wissens sozusagen, begann jener erhabene Kosmopolitismus, den in seiner edelsten Gestalt eben nur die hervorragendsten Geister zu fassen imstande sind, im Volke zu verschwinden. Ein anderes trat an seine Stelle in allen Ländern, der Volksgest erhob sich aus dem Schlummer, er wurde sich seiner selbst bewußt und differenzierte sich als Nationalität von anderen Nationalitäten, setzte sich alsbald in Gegensatz zu denselben und erhob das Princip der Nationalität als das herrschende zur Signatur des Jahrhunderts.

Ein edler Wettstreit begann nun innerhalb der einzelnen Nationalitäten. Indem man in theilweiser Ungerechtigkeit den Satz zwar nicht negieren konnte, da ihn ja die gesammte Weltgeschichte unwiderleglich demonstriert, sondern sich einfach über ihn hinwegsetzte, den Satz nämlich: daß die Kultur wie nach unabhängigen Naturgesetzen von Nation zu Nation schreitet, welche alle der Reihe nach ihre Blütezeit und ihren Verfall aufzuweisen haben, daß das einzelne Volk nur sein Scherflein zu der allgemeinen Culturentwicklung beiträgt, im großen und ganzen aber auf dem seit Jahrtausenden gelegten und fortentwickelten Grundbaue derselben beruht, begann Nation für Nation sich auf die eigene Kraft und Art zu stützen, wollte sie nur aus sich heraus ihre geistige Entwicklung und Bildung fördern, ja manche vermaßen sich selbst, ganz neue Grundlagen ihrer Kultur sich schaffen zu wollen. Es läßt sich nicht verkennen, daß bei diesem Wettstreit, bei diesem Bemühen, es einander zuvorzuthun, die Nationen für ihre geistige Entwicklung Gewaltiges geschaffen haben, daß das allgemeine Maß der Bildung gerade infolge dieser nationalen Bestrebungen sich entschieden gegen früher gehoben hat, weil viele kleinere Nationen gezwungen waren, um ihre numerische Berechtigung darzuthun, die breitesten, früher von Culturströmungen kaum erreichten Schichten der Bevölkerung in den Kreis ihrer Bestrebungen zu ziehen. Allein neben diesen guten Folgen des nationalen

Separatismus zeigten sich alsbald auch minder erfreuliche. Hochend auf die eigene Art und Kraft, bestrebt, die eigene Art je unverfälschter zu bewahren, ward man blind gegen die Vorzüge der fremden, welche die Fortbildung der eigenen nur hemmend beeinflussen können, man ward unbewußt ungerecht gegen alles, was nicht heimisch oder zumindest stammverwandt, man stellte sich sodann in bewußten Gegensatz gegen alles Fremde, das man übersehen zu können meinte, und davon zum blinden Hass war nur ein durch trennende politische Ereignisse neuerer Zeit oder durch die künstliche Erinnerung an die Unbill von Nation gegen Nation in vergangenen Geschichtsepochen genährter Schritt. Und so sehen wir denn heute, nachdem sich kaum der Kreis eines Jahrhunderts seit der Verkündigung der allgemeinen Menschenrechte geschlossen, die alle Völker des Erdkreises in sich fassen sollten, wie denn auch bei jenem denkwürdigen Feste der Göttin Vernunft alle Nationen der Erde symbolisch vertreten waren, daß sich nunmehr Volk gegen Volk in blindem Rassenhass gegenübersteht, der, künstlich genährt zu besonderen Zwecken, nur in wenigen erleuchteten Geistern keine Stätte hat, welche, das Wesen des Weltgestes verspürend, sich der Universalität und Gemeinsamkeit menschlicher Kultur bewußt sind.

Die Stimme eines solchen Mannes ist auch jüngst in Wien erklingen, anlässlich der Eröffnung des Anthropologen-Congresses. Wir in Oesterreich-Ungarn, das innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen in ihrer besonderen Entwicklung die Reste der alten Nationalitäten in einer viel größeren Schärfe bewahrt hat, als irgend ein anderes Land Europa's, haben auch die unerfreuliche Seite des Nationalitätsprincipes empfindlicher zu kosten bekommen, als dies anderwärts der Fall sein mag. Deshalb vermögen wir auch die Aeußerungen Virchow's — von diesem Gelehrten ist hier die Rede — desto mehr zu würdigen. In seiner Begrüßungsrede als Präsident des Congresses sprach Geheimrath Virchow über die Zueinanderbildung der Rassen. Es war zwar nur eine rein physische Frage, allein wie tief greift diese bei der sonderbaren Wendung, mit welcher das moderne Nationalitätsprincip die geistig treibende Kraft in den beschränkt nationalen Leib bannt, in das geistige Wesen ein.

Virchow verhorresciert den Standpunkt der beschränkten Nationalitäten. «Die Nationalitäten,» sagte er, «die deutsche wie die slavische, sind zusammengefügter

Feuilleton.

Florenbilder aus Krain.

VIII.

In den Willichgrazer Dolomitbergen.

Im Nordwesten von Laibach breitet sich das Willichgrazer Gebirge aus, welches in den Bergen Ormada und Tošec seine bedeutendste Erhebung, 900 und 1021 Meter, erreicht und das nach dem Dorfe Willichgraz den Namen führt. Dieses Gebirge bietet dem Naturfreunde in der zweiten Hälfte des Mai und zu Beginn des Juni äußerst abwechslungsreiche Vegetationsbilder, welche den Reiz der Landschaft wesentlich erhöhen.

Die mannigfach sich dahinwindenden sandigen Pfade sind an Stellen, wo man den freudig-grünen, von den Sonnenstrahlen durchleuchteten Buchenwald betritt, von üppigen Blättern der Anemone trifolia bedeckt, und die blendend weißen Blüten derselben blicken gleich Sternen aus dem grünen Teppich hervor. Aus den dichten Ericabüschen erheben sich bogenförmig die reichlich mit purpurfarbigen Blüten besetzten Zweige des purpurrothen Geißflees, an manchen Stellen so dicht, daß man einen Rosenpolster vor sich zu erblicken glaubt.

In Gemeinschaft mit diesem Geißflee blüht der rauschende Ginster, dessen Blütenäste oft die Länge eines halben Meters erreichen. Diese Pflanze zielt auch armen, weißen Dolomitblößen; sie wurzelt im humusnach allen Richtungen ihre goldenen, peitschenförmigen Triebe aus. Der Dolomit, der Vegetation nur einen

kargen Boden bietend, übertrifft um diese Zeit die übrigen Bodenarten, namentlich den Thonschieferboden, an Farbenpracht seiner das Auge fesselnden Frühlingflora. Dazu kommt noch ein fortwährender Wechsel der landschaftlichen Bilder, die man auf einer Wanderung in den Dolomitbergen vor sich hat. Bald schlängelt sich der Weg durch einen düsteren Föhrenwald, bald befindet man sich im lichten Gehölze der Schwarzbuche, auch Hopfenbuche genannt, von ihren an die weiblichen Hopfenblüten erinnernden Fruchtanhängen, hie und da erhebt sich ein Mehlbeerbaum oder die Manna-Esche mit ihren weißen Blütenrispen an dem zu Thal steil abfallenden Berggehänge. Wahrhaft prächtig sind die zahlreichen Bäumchen des Alpengoldregens im buchstäblichen Sinne des Wortes überfäet mit langen, golden glänzenden Blütentrauben.

Hat man eine tiefeingeschnittene Waldschlucht durchwandert, so gelangt man auf einen kühn geformten Bergvorsprung, von wo aus sich eine herrliche Rundschau eröffnet auf das abwechslungsreiche Bild einer von schattigen Thaleinschnitten, schroffen Gehängen und sonnigen, von milder Frühlingluft umwehten Bergkuppen belebten Landschaft. Nach Norden schweift der Blick über die ausgedehnte Save-Ebene mit ihren zahlreichen Dörfern, Weilern oder Kirchen, und im Hintergrunde erheben sich die mächtigen Karawanten und die Sanntthaler Alpen. Nach Süden jedoch überblickt man coulissenartig hintereinander auftauchende Höhenzüge und am fernen Horizont die innerkrainischen Gebirge, wie Favornik, Nanos und Schneeberg. Einer der bestgelegenen Aussichtspunkte des Gebietes ist die von Ausflüglern gern besuchte Kapelle «St. Jakob» ober Topol in etwa 806 Meter Höhe.

Will man einen Einblick gewinnen in die Vegetationsverhältnisse dieser Dolomitberge, so empfiehlt es sich, von Laibach nach Utik zu wandern. Von hier steigt man nach dem auf freundlicher Höhe liegenden Dörfchen Toško Celó, quert den merkwürdigen Höhenzug Kavnik und erreicht St. Katharina mit der Ortsgemeinde Topol; von da gelangt man über schöne, pflanzenreiche Bergwiesen nach der Ormada oder dem Tošec.

Utik ist ein netter, freundlicher Ort am Fuße eines Steinbruches, welcher einen in Laibach häufig verwendeten Baustein liefert. Schon in den ersten Frühlingsmonaten, März und April überraschen die Gehänge zu beiden Seiten des sanft ansteigenden Pfades durch einen reichlichen Blütenflor. Die grüne Nieswurz wächst hier in Gesellschaft mit der stengellosen Primel, dem Leberblümchen, der Zahnlinie, des Thalfarnes und des Lungenkrautes. Waldbuchs mit rothen und gelben Blüten ist recht häufig, ebenso wie die Anemonen, Veilchen, Wolfsmilcharten und die frühe Segge.

Die Strauchvegetation, bestehend aus Wacholder, jungen Kiefern, Felsenwegdorn, Sauerdorn und Liguster, ist um diese Zeit in der Entwicklung noch zurück; ebenso die verschiedenen Ginsterstauden und Cytisus capitatus. Das Geißblatt, welches an den genannten Holzgewächsen emporkrankt, ebenso wie die Waldreben bildet einige Wochen später einen wahren Schmuck dieser Thalbuch. In der Nähe von Toško Celó (588 Meter), wo sich schon schöne Ausblicke auf die Umgebung eröffnen, findet sich nicht selten der Frühlingseuzian und in der Nähe der Gehölze Crocus vernus, ferner die Hohlwurz sowie das Rizkraut.

Natur, das heute noch kein Mensch sagen kann, von welchem Urstandpunkte aus sie sich zusammengesetzt haben. Bei den deutschen Stämmen finden sich ebenso große Verschiedenheiten wie bei den slavischen. Man hat den Standpunkt der Blutsverwandtschaft hervorgekehrt. Nun wissen wir aber, dass eine gewisse Anzahl von Slaven einer gewissen Zahl von Deutschen näher steht als ihren slavischen Brüdern. Die blonden Elemente unter den Polen haben mit den Deutschen gewiss viel mehr gemein, als mit den schwarzen Südslaven. Wir sollten uns daran gewöhnen, für diese Bevölkerungen den Gedanken einer Blutsverwandtschaft ihrer Angehörigen aufzugeben. Unsere Aufgabe wird es sein, die Elemente der Mischungen bei den verschiedenen Nationalitäten genau zu fixieren, zu untersuchen: wo kommen die kurzen und dicken, wo die langen und schmalen Köpfe her?

Birchow erwähnt sodann die Antheile der einzelnen Völker an der Culturarbeit und empfahl die Anerkennung der Bestrebungen derselben als selbstständige Mitarbeiter an dem Aufblühen der Menschheit, dann werde auch manches wegfallen von dem Gekänke, welches jetzt die Menschheit beherrscht. Und später, beim Besuche des Wiener Rathhauses, kam Birchow noch einmal auf dieses Thema von der Univerſität des menschlichen Geistes gegenüber der Beschränkung durch die Nationalität zurück, indem er sagte, dass wir, je mehr wir forschen, uns desto mehr überzeugen, dass nicht die Sprachen das Aeußerste sind, was die Menschen zu leisten vermögen, sondern der Geist, und dass, wenn der Geist ein sicheres Ziel bedacht hat, dieses dann allen gemeinsam sein wird.

Wir haben in diesen Aeußerungen des großen Gelehrten eine jener Stimmen edelsten Kosmopolitismus verzeichnen wollen, der, ohne die eigene Nationalität aufzugeben, dennoch ein noch höheres Princip anerkennt, das der gesammten Menschheit, die Menschheits-Idee. Vor einigen Jahren gab Maurus Jókai gleichfalls in diesem Sinne seine Stimme ab, und wir hoffen, dass sich diese Stimmen mehren werden, zum Wohle und zur Ehre der Menschheit.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser) empfing vorgestern den von seiner Inspectionsreise zurückgekehrten Erzherzog Albrecht in längerer Privataudienz. Auch der Botschafter in Berlin, Graf Szecsenyi, wurde heute vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

(Zur Reform des mündlichen Summarverfahrens.) Eine über Anregung der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer vom Vorstande des Teplitzer Handelsgremiums einberufene Versammlung der kaufmännischen und gewerblichen Genossenschaften und Vereine hat eine Resolution beschloffen, durch welche dem Verlangen der Geschäftswelt Ausdruck gegeben wird, dass bei Beschlussfassung über § 1 der Regierungsvorlage, betreffend die Reform des mündlichen Summarverfahrens, die Wohlthat des Klagebegehrens bis zu 500 fl. im Bagatellwege nicht auf jene Bezirksgerichte beschränkt bleibe, welche sich am Sitze eines Gerichtshofes erster Instanz befinden, sondern auf alle Bezirksgerichte Oesterreichs ausgedehnt werde.

(Vom Minoriten-Orden.) Das «Grazer Volksblatt» berichtet: Der Minoriten-Orden hält sich

Hinter Doško Čelo dehnt sich der merkwürdige Höhenzug «Ravnik» aus; ein Stück echter Karstformation. Eine Doline reiht sich zu beiden Seiten des Weges an die andere. In diesen Kesseln macht sich eine reiche Strauchvegetation breit, die aus Sauerdorn, Liguster, Haselnuß, Erlen, Hopfenbuchen, Faulbaum, Buchen, Schneeball, vereinzelt Fichten, Wacholder, Sommerleichen, Schlehen, Sahlweiden und Ablerfarnen zusammengesetzt ist. In diesem Dickichte schlingen Rubusranken und Waldreben. Reichlich findet man in Buschwerfe Seidelbast, hin und wieder die Zahnwurz oder das Alpenveilchen vor. An umgestürzten Baumstämmen wächst das Engeliß. Vom Plateau des Ravnik hat man einen hübschen Ausblick nach dem Hirtenberge (775 m) und St. Katharina (730 m).

Schon vor St. Katharina kommen schöne Bergwiesen mit üppiger Vegetation vor; dieselben dehnen sich hinter der Ortschaft Topol weiter bis zum Gipfel der Grmada (900 Meter) und des Tošec (1021 Meter). Bevor die Pflanzenbedeckte dieser Wiesen geschildert werden soll, möchte ich noch erwähnen, dass kurz vor St. Katharina, an den Abhängen des Jvojen Brh (Jva Brh der Generalstabskarte), die schwarze Nieswurz fast durchgehends wächst und die grüne plötzlich zurückgetreten ist, um in der Hochmulde von St. Katharina abermals an Stelle des Helleborus altifolius zu treten. Ebenso überrascht das Auftreten alter Edelkastanien.

Ein Blick auf die Bodendecke jedoch lehrt uns, dass in dieser Hochmulde die Schieferformation die Oberhand erhält, während der Dolomit nur vereinzelt hervortritt. Am Ausgange der Ortschaft ist dieser Wechsel zwischen beiden Gesteinsarten recht auffallend zu beobachten.

(Schluß folgt.)

genau an die Regel, d. i. die legal erleichterten Constitutionen, und es liegt demgemäß ein Reformbedürfnis im kirchlichen Sinne nicht vor. Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind die diesbezüglich umlaufenden Gerüchte vollständig falsch und ist an keiner Stelle irgendwelcher Reformantrag gestellt oder zur Sprache gekommen. Von allen Gerüchten ist nur das eine wahr, dass das Noviziat von Graz nach Wien kommt.

(Zur Lohbewegung.) In Buchberg ist der Streik definitiv beendet. Die Ruhe ist wieder vollkommen hergestellt. Demzufolge ist das Militär, das dort stationiert war, wieder vollzählig abmarschirt. Vorgestern wurden in Trisail zwei und in Hraštinnig zwei Arbeiter abgeschoben, im letzteren Orte zwei Arbeiter verhaftet.

(Böhmen.) Die Leitung des Prager Corpscommandos wird interimistisch der Divisionär Herr FML. Fischer von Wellenborn übernehmen, und zwar bis zur Ernennung des neuen Corpscommandanten, welche nach den großen Manövern erfolgen dürfte. Als Nachfolger des Baron Philippovic wird in militärischen Kreisen der Corpscommandant von Josefstadt Graf Grünne bezeichnet.

(Oeffentlichkeitsrecht.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat der deutschen achtclassigen Privat-Mädchenschule der Gesellschaft der Töchter der göttlichen Liebe im Marien-Institute zu Krakau das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

(Frankreich.) Vorgestern fand die erste Sitzung des Staatsgerichtshofes statt. Ein Infanteriebataillon war in den Couloirs des Erdgeschosses aufgestellt. Die Sitzung begann um 1 1/4 Uhr. Beim Namensaufruf fehlten 26 Senatoren. Greffier verlas die auf die Verhandlung bezüglichen Acten. Der Generalprocurator begann die Anklagerede und erklärte, den Anklageact absichtlich sehr kurz gefasst zu haben. Heute werde er alles sagen. Er hoffe, über die Angelegenheit volles Licht zu verbreiten. Der Generalprocurator zeigte, wie Boulanger in verschiedenen Stellungen Complots anzettelte, und betonte, dass Boulanger mit verdächtigen Leuten Beziehungen unterhielt, um für sich Propaganda zu machen. Die Verhandlung wurde sodann unterbrochen. Die Mitglieder der Rechten des Staatsgerichtshofes beschloffen, sofort nach der Verlesung der Anklageschrift die Kompetenzfrage zu stellen.

(Die Irredenta.) Aus Rom wird gemeldet, dass die durch die letzte behördliche Auflösung des Comité für «Trento e Trieste» irritierten Irredentisten nicht übel Lust zeigen, der Regierung trohen zu wollen. Sie sind nämlich an der Arbeit, ein neues Irredenta-Comité zu organisieren. Diesem Unterfangen gegenüber ist jedoch die italienische Regierung entschlossen, durch Thaten zu beweisen, dass sie keineswegs gejonnen sei, das Treiben einiger ebenso verwegener als consuier Köpfe aufkommen und fortwuchern zu lassen. Es heißt, dass die Mitglieder des neuen «comitato» wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates dem Strafgerichte eingeliefert werden sollen.

(Im Lager von Krasnoje Selo) finden jetzt größere Waffenübungen statt. Mit besonderem Interesse sehen die leitenden russischen Militärkreise einigen besonderen Uebungen entgegen, welche ohne Platzpatronen abgehalten werden sollen. Die Truppen sollen dadurch ein ungefähres Bild erhalten, wie etwa die Auskundschaftungen und Gefechte einem Gegner gegen-

über verlaufen werden, der über rauch- und knallfreies Pulver verfügt.

(Zur kretensischen Frage.) Nach einer Berliner Meldung beschäftigen sich die Regierungen mit den Vorgängen auf Kreta sehr angelegentlich. Man hat Anzeichen einer drohenden Haltung Griechenlands gegen die Türkei wahrgenommen. Die Centralmächte und England stehen unbedingt auf der Seite der Türkei und erblicken in der griechischen Action ein Werk russisch-französischen Einflusses.

(Die türkische Regierung) hat den Bürgermeister Stiffitis von Klissura in Macedonien wegen seiner erwiesenen Verbindung mit den die dortige Gegend unsicher machenden Räubern von seinem Posten abgesetzt und sammt seinem Sohne verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, zum Schulbau in Deutsch-Griffen 200 fl. zu spenden geruht.

(Der Anthropologen-Congress) hat vorgestern eine Pause in seinen Beratungen eintreten lassen. Die Teilnehmer an dem Congress haben zur Erholung von der anstrengenden Arbeit der ersten Halbwoche Excursionen in die Umgebung von Wien unternommen. Selbstverständlich verbanden die Herren das Angenehme mit dem Nützlichen, und während ein Theil der Gelehrten nach Carnuntum zog, hat der andere Theil zu einem Zuge zu der alten quadischen Königsstadt Stillsried vereinigt. Die Herren, welche überall die freundlichste Ausnahme fanden, kehrten abends wieder nach Wien zurück.

(Eine wertvolle Geige.) Der russische Violinvirtuose Mihajlov hat diesertage von einem Budapester Musik-Instrumentenhändler um den Preis von 6000 fl. eine im Jahre 1698 vom Meister Strabivarius angefertigte Cremoneser Geige erworben, auf welcher einst der berühmte Zigeuner-Primas Bihari gespielt. Die kostbare Geige war ursprünglich im Besitze Roland Dubois'.

(Ein greises Brautpaar.) Im Dorfe Hodek in Mähren wurde Sonntag den 4. August ein seltenes Fest gefeiert. Der 88jährige ledige Grundbesitzer Johann Byhora heiratete nämlich die schon dreimal verwitwete 79jährige Anna Zapletal. Beide erfreuen sich einer vollkommenen Rüstigkeit, und erregte die Feiern umso größeres Interesse, als auch an demselben Tage ein Sohn der letzteren mit einer 67jährigen Matrone an dem Altar trat.

(Alte Funde.) Man fand unweit Orvieto ein Bronze-Bildsäule des Kaisers Geta (Bruders von Caracalla, der ihn ermorden ließ) sowie eine halbe römische Biga und ein lombardisches Grab mit einer eisernen Rüstung und wertvollem Goldschmuck. Die Gegenstände wurden für 270.000 Francs an das Newyorker Museum verkauft.

(Ein seltener Krankheitsfall) beschäftigt gegenwärtig die Aerzte des Allgemeinen Krankenhauses in Wien. Vorgestern wurde der 40jährige Fieberkranke Florian Trapper, mit von einem kranken Pferde-acquirierter Kothkrankheit befallen, eingeliefert und auf der Nothnagel'schen Abtheilung isoliert untergebracht. Gestern früh verschied der Aermste.

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(14. Fortsetzung.)

Es war etwa vierzehn Tage, nachdem Sir Ralph Adrienne gebeten hatte, seine Frau zu werden, als Hauptmann Lynwood auf seinem Frühstückstisch einen Brief seines Onkels fand. Er wollte denselben eben öffnen, als er im Vorzimmer zwei Stimmen in heftigem Streit miteinander vernahm.

Er horchte, und eine gemurmelte Verwünschung drang über seine Lippen, als eine Minute später die Thür aufgerissen wurde und ein kleines, dürrer Männchen mit schwarzen Haaren und ungemein verschmitztem Gesichtsausdruck die Schwelle überschritt, während Steadman, der Kammerdiener des jungen Officiers, ihm auf dem Fuße folgte.

«Ich konnte es nicht verhindern, Herr!» rechtfertigte er sich. «Ich sagte ihm, Sie seien ausgegangen, aber er ließ sich nicht abhalten einzudringen.»

«Natürlich ließ er sich nicht abhalten, Sie Narr!» sagte der kleine, schwarze Mann mit verächtlichem Lächeln. «Ich bin zu alt geworden, um die kleinen Kniffe meiner Herren Klienten, wenn ihre Wechsel fällig werden, nicht zu kennen. O ich kenne sie nur zu gut, nur zu gut!»

Er rieb sich die schmutzigen Hände und lächelte wieder, während er mit prüfendem Blick die in dem Zimmer umherstehenden, kostbaren Nippes betrachtete.

«Es ist gut, Steadman,» sagte der junge Officier, seinem Kammerdiener ein Zeichen gebend, daß er ihn verlassen könne, worüber dieser sehr froh war, denn er hatte einen Bornesausbruch seines Herrn befürchtet.

«Sezen Sie sich, Hyam,» fuhr der junge Mann fort, bemüht, gleichgiltig auszuſehen und zu sprechen. «Ihr Besuch ist mir ein unerwartetes Vergnügen!»

Der Gast grinste.

«Unerwartet und ein Vergnügen, wirklich? Nun, ich muß gestehen, daß ich überrascht bin, das zu hören, Mr. Lynwood. Nach Ihrem Gesichte bei meinem Eintritt zu schließen, war weder das eine noch das andere der Fall.»

«Sie nehmen es sehr genau,» bemerkte Otto mit verlegenem Lächeln, «und Sie glauben, Ihre Sorgen benutzen zu können, da Sie mir gegenüber im Vortheil sind, während ich unter der Verpflichtung stehe, Sie Schuldner zu sein.»

«Das ist eine Verpflichtung, derer Sie sich jeden Augenblick entledigen können, Herr. Der Wechsel ist heute fällig, und ich werde Ihnen mit größtem Vergnügen eine Quittung für den Empfang des Geldes ausstellen.»

«Ohne Zweifel würden Sie das thun, mein Bester, aber es paßt mir zufälligerweise nicht, Ihnen das Geld zu geben, und Sie müssen also noch darauf warten.»

Der Bucherer schüttelte den Kopf.

«Unmöglich, Herr, ganz unmöglich! Ich habe morgen selbst eine große Zahlung zu leisten, und wenn Sie mir nicht zahlen, so bin ich ruiniert, — vollstän-

«Bah!» rief Lynwood ärgerlich aus. «Romanen Sie mir nicht mit diesen erbärmlichen Lügen. Ich kenne Sie und Ihre Genossen leider genau genug, um zu wissen, was von solchem Gerede zu halten ist.»

(Kaufmännisch.) «Ich habe heute wieder kein kleines Geld, kommen Sie mal wieder.» — Bettler (brummend): «Zimmer creditieren und immer creditieren, leisten Sie doch wenigstens mal eine Abschlagszahlung.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Theaterfrage.

Beim krainischen Landesauschusse fand vorgestern nachmittags die dritte Sitzung der Theater-Enquete statt. Außer den Theilnehmern der ersten Sitzung nahm auch Herr Architect Walter aus Cilli an der Berathung theil. Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar begrüßte die Erschienenen, dankte den Mitgliedern des Subcomité für ihre mühevollen Arbeit und eröffnete die Sitzung. Herr Prásky verlas sodann die Protokolle der Verhandlungen des Subcomité; dasselbe hat das Project Prásky-Hrubý und jenes des Architekten Walter einer systematischen Ueberprüfung unterzogen. Die Entfernung des neuen Theaters von den Nachbargebäuden entspricht den gesetzmäßigen Anforderungen; auch die Gruppierung der einzelnen Haustheile sowie die Möglichkeit, das Haus rasch zu entleeren, ist dem Gesetze entsprechend. Der Fassungsräum des Hauses zu 700 Personen entspricht dem Programme, ebenso die Größe und Eintheilung der Bühne. Das Project Prásky-Hrubý wird schließlich zur Annahme und Ausführung empfohlen. Das Project Walters hält sich ebenfalls an das gegebene Programm, doch werden einzelne Mängel desselben hervorgehoben, so z. B. liegen die Probefäle nicht neben der Bühne, die Auffahrt geschieht ohne Vordach, der Balkon sei überflüssig, das Parterre direct auf dem Boden gelagert, es fehlt ein Nischenraum u., überhaupt wird eine Reihe technischer Gebrechen constatirt. Auch die Fagade sei mit zu reichem figurativem Schmucke ausgestattet; es wird daher das ganze Project zur Annahme nicht empfohlen.

Graf Schaffgotsch als Vertreter der k. k. Regierung besprach den gesetzlichen Standpunkt, da für Krain kein eigenes Theatergesetz bestehe und man sich daher an das für Niederösterreich bestehende Gesetz halten müsse, und meint, daß das Project vor der Ausschreibung der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden solle. Herr Dr. Reesbacher fragt, ob sich das Subcomité die Frage vorgelegt habe, ob sich von den Kosten durch Restringierungen, z. B. Verminderung der Logenzahl, beiseitigen um 10, Auflassung getrennter Probefäle für deutsche und slovenische Vorstellungen u. s. w., jedoch ohne Schädigung des Projectes selbst, Ersparungen erzielen ließen. Herr Svítal erklärte, daß sich nichts ersparen lasse, da das Project eben dem Bauprogramme entspreche. Herr Prásky erwähnt, daß unter 190.000 fl. nicht um diesen Betrag ein Theater mit 60 Logen sich bauen lasse; eine Ersparnis von 10 Logen müße werden, dann wären aber 23 Logen weniger, wozu wieder nicht zugerathen werden könnte. Architect Walter ist der Ansicht, daß um 190.000 fl. ein Theater für Laibach möglich sei, daß im Projecte Prásky theuere Heizanlagen angebracht seien, daß sich überhaupt noch in vielen anderen Richtungen Ersparungen erzielen ließen.

Herr Walter besprach sodann die vom Subcomité gegen sein Project erhobenen Bedenken in eingehender

«Es ist die Wahrheit, Herr; ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Ich bin ein armer Mann, Mr. Lynwood, und ich brauche mein Geld wieder.»

«Ihr Geld ist Ihnen sicher, das wissen Sie sehr wohl!»

«Ja, Herr, das kann schon sein; aber die Zeiten sind schlecht, und wenn man nicht vorsichtig ist, könnte man leicht das Opfer eines der vielen Schwindler werden, an denen es heutzutage doch wahrlich nicht mangelt.»

«Was meinen Sie damit?» fragte Otto, den Bucherer mit solch drohendem Bornesblick anschauend, daß dieser erschrocken mit seinem Stuhl rückte.

«Nichts, Herr, — nichts. Was sollte ich auch meinen? Nur müssen Sie wissen, Sie haben das Geld jetzt schon längere Zeit, und nun möchte ich es auch gern zurück haben.»

«Ich zahle Ihnen doch fünfzig Procent; was zum Hente, können Sie noch mehr verlangen?»

«Fünfzig Procent ist nicht gar so viel. Ich habe Klienten, welche mir sechzig und auch hundert bezahlen.»

«Dann haben Sie ein teuflermäßig Glück, wenn Sie solche Narren finden, mehr kann ich nicht sagen,» anzündete Lynwood lachend, während er sich eine Cigarre anzündete. «Man bekommt Geld genug zu fünfzehn Procent.»

«Aber keineswegs ohne Sicherstellung! Bedenken Sie, Herr, daß ich nichts als Ihre Unterschrift habe.»

«Und meine Unterschrift ist so sicher, wie die der Bank von England; das wissen Sie sehr wohl.»

Weise und suchte dieselben sachlich zu widerlegen. Herr Baumeister Treo glaubt, eine Entscheidung zwischen den Differenzen der beiden Projecte stehe der Enquete nicht zu, und bemerkte er, daß das Project Prásky der Schule Hellner und Fellner am nächsten stehe. Die Architektur sei eine freie Kunst, und da habe jeder Architect seine eigenen Ansichten und Anschauungen. Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar bedauerte, daß Herr Walter den bisherigen Verhandlungen nicht beigewohnt habe; da im Walter'schen Projecte Dinge nicht berücksichtigt wurden, die hergestellt werden sollten, so würden die Kosten hierfür so groß sein, daß die Gesamtkosten des Walter'schen Projectes jenen des Prásky'schen ziemlich gleichkommen würden; er aber wünsche, daß ein Antrag eingebracht würde, die Kosten derart herabzubringen, damit er das Project dem Landtage mit Aussicht auf Erfolg vorlegen könne. Herr Duffé anerkennt die Wichtigkeit der Geldfrage, doch glaubt er, daß eine erhebliche Ersparung nicht möglich sei; im Allgemeinen sei er der Ansicht, daß man beim Prásky-Hrubý'schen Projecte mehr Sicherheit habe, mit dem ausgewiesenen Kostenvoranschläge auszukommen, als beim Walter'schen Projecte. Uebrigens seien der Sub-Enquete so detaillierte Voranschläge nicht vorgelegen, um diese Frage mit apodiktischer Gewissheit zu beantworten. Es wäre vielleicht angezeigt, beide Projecte einer dritten Stelle zur Beurtheilung vorzulegen.

Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar stellte an das Subcomité die Anfrage, ob selbes wohl die finanzielle Frage eingehend studiert habe, d. h. ob es die Einheitspreise beider Projecte verglichen habe, worauf Herr Svítal die Aufklärung gab, daß die Localpreise thatsächlich erhoben wurden und daß auf Grundlage dieser die Voranschläge verfaßt und geprüft wurden. Ein Vergleich zwischen beiden Projecten war nicht möglich, weil die Voranschläge Walters nicht in gleicher Weise verfaßt waren, als jene des landwirtschaftlichen Bauamtes. Herr Baumeister Treo meint, daß sich bei Vergütung der Arbeiten ohnehin nicht unbedeutende Ersparungen werden erzielen lassen. Herr Prásky gab Aufklärungen über die Kosten der Heizanlagen nach dem Projecte Brückner, welche nicht so hoch zu stehen kommen, wie Herr Walter dies befürchtet. Herr Samassa verzichtet auf die Kritik beider vorliegenden Projecte, da er nicht Fachmann sei, er bespreche nur die geschäftliche Seite der Frage. Je theurer das Haus werde, desto theurer werde auch seine Erhaltung; je theurer die Erhaltung, desto mehr sei das Unternehmen des Theaterdirectors geschädigt. Früher hatte er 4000 fl. Subvention, nun soll er 6000 fl. erhalten, und doch werde er weniger haben als früher, weil auf die theure Regie so viel entfalle. Er beantrage daher die Ueberprüfung des Projectes in Ansehung der Kostenfrage durch Hellner und Fellner, welche überdies sich bereit erklärt haben, diese Arbeit unentgeltlich zu leisten. Herr Prásky sagt, er habe ohnedies seine Kosten auf das äußerste niedergedrückt und sein Project komme für den Anfang nur auf 205.000 fl. Gegen die Ueberprüfung habe er nichts einzuwenden, doch sei er dagegen, daß dies von Seite von Mitconcurrenten geschehe. Hellner und Fellner haben auf die Bauleitung reflectirt, seien daher als Mitconcurrenten zu betrachten; er beantrage als Ueberprüfer die Herren Baron Hasenauer in Wien und Professor Schulz in Prag. Herr Duffé empfiehlt, daß beide Projecte überprüft werden. Herr Samassa schließt sich dem Antrage Duffé an; Hellner und Fellner habe er nur deshalb vorgeschlagen, weil sie eben Autoritäten im Theaterbaue seien und weil sie die Arbeit unentgeltlich angetragen haben. Herr Baron Taufferer fragt an, ob man nicht einen Logenrang auflassen könnte, doch sprachen sich fast alle Anwesenden gegen die Restriction der Logen aus, da diese Zahl ja die Basis des ganzen Finanzprojectes sei.

Da sich niemand mehr zum Worte meldete, sollte zur Abstimmung geschritten werden. Nun entspann sich jedoch eine lange Debatte über die Frage, ob der combinirte Antrag Samassa-Duffé-Baron Taufferer, die Ueberprüfung des Projectes durch eine sachmännische Capacität, oder ob der Antrag des Subcomité, es sei das Project Prásky anzunehmen und der Bau auszusprechen, früher zur Abstimmung kommen solle. Schließlich wurde der Antrag Samassa-Duffé-Baron Taufferer mit dem Zusatzantrage des Grafen Schaffgotsch, es seien beide Projecte ohne die Directiv des Subcomité der Ueberprüfung zuzuführen, einstimmig angenommen. Bezüglich der Frage, welchen Persönlichkeiten die Ueberprüfung zu übergeben sei, wurde über Antrag des Regierungsrathes Dr. Reesbacher beschloffen, die Wahl der Persönlichkeiten dem Landesauschusse zu überlassen.

Regierungsrath Dr. Reesbacher fragte schließlich, in welchem Stadium sich die Platzfrage für das künftige Theater befinde. Baron Taufferer gab die Aufklärung, daß der Kaiser-Josefs-Platz in Aussicht genommen sei, daß sich der Landesauschuss jedoch auch um diesen nochmals an die Gemeinde wenden müsse, da das Theater in seiner jetzigen projectirten Größe mehr Raum benötige, als dies ursprünglich in Aussicht genommen war. Die Benützung der Sternallee zu diesem Zwecke sei definitiv aufgegeben, worauf Dr. Reesbacher erklärte, daß er einem solchen fait accompli gegenüber außer der Wahrung seines in dieser Frage ausgesprochenen Stand-

punktes nichts weiter zu bemerken habe. Nachdem der Vorsitzende insbesondere den Mitgliedern des Subcomité für ihre werththätige Theilnahme gedankt, wurde die Versammlung nach mehr als zweieinhalbständiger Dauer geschlossen.

(Ausstellung von Schülerinnen-
Arbeiten.) Von morgen an sind durch vier Tage, wie wir bereits mitgetheilt haben, im Zeichensaale der hiesigen Fachschule für Kunststickerei und Spizennäherei die Schülerinnen-Arbeiten zu sehen, welche sich sehr vortheilhaft präsentieren und sowohl von dem Fleiße, der Lust und Liebe zum Gegenstande seitens der Frequentantinnen als auch von der Tüchtigkeit der Lehrkräfte der k. k. Fachschule das beste Zeugnis geben. Es fallen angenehm auf die zahlreichen nett und sauber gearbeiteten Mustertücher aller für den ersten Jahrgang vorgeschriebenen Techniken für Kunststickerei und Spizennäherei, welche dazu dienen, die Schülerinnen in diese einzuführen, sowie die Fülle der ebenso geschmackvoll als praktisch hergestellten fertigen Gegenstände jeden Besucher überraschen werden. Und wer dann die einzelnen Arbeiten der Mädchen genauer betrachtet, der wird sicher mit den Resultaten des Könnens der Schülerinnen befriedigt sein und die Ueberzeugung gewinnen, daß diese neue Lehranstalt einem wirklichen Bedürfnisse der Bevölkerung entspricht und einem fühlbaren Mangel abgeholfen hat. In unserem seinerzeitigen Berichte über die Thätigkeit der hiesigen k. k. Fachschulen haben wir eingehendst eines Theiles der nun ausgestellten Mustertücher gedacht, soweit diese eben damals fertig waren, als die Holbeinteknik, die doppelseitigen Stiche, z. B. türkisch, persisch, rumänisch, italienisch, à jour u. s. w., die Smyrna-Technik, die Knäpferarbeit und die Stilt- und Bierstiche. Zu diesen Mustertüchern kamen seither noch vier weitere hinzu; da sehen wir das vom Herrn Director S u b i c entworfenen Mustertuch für Platt- und Bierstich mit dem Wahlsprüche des Kaisers in vielen Exemplaren in roth und bunt auf Weinen ausgeführt, dann eine Mustertücher in arabischer und Janina-Technik, die in einfacherer und schwierigerer Ausführung hergestellt worden sind. Ein als Sachet sich darstellendes Mustertuch in dieser Technik verräth eine besonders begabte Schülerin und präsentiert sich hervorragend, sowohl was Farbe, Zeichnung und Ausführung betrifft. Auch die Mustertücher für doppelseitigen Plattstich präsentieren sich in wunderhübscher, originellster Art; es sind nämlich die bezüglichen buntfarbigen Stickerien auf weißem Surrah zur Herstellung von allerliebsten Fächern benützt worden, die in ihrer reizenden Abjustrierung mit langen, weißen Bandschleifen und Schwänen-Umrahmung Fiedeln der Ausstellung bilden. Der doppelseitige Plattstich ist die vollkommenste Technik für alle jene Gegenstände, die auf beiden Seiten gesehen werden, als für Fahnen, Vorhänge u. s. w., daher erscheint auch die Verwendung für Fächer als dem Zweck entsprechend, und es wird somit gewiß dieses Ausstellungsobject ein großer Anziehungspunkt für unsere Damen. Ein Sachet auf Null mit roth stellt die nette und dankbare Tambourier-Technik dar. Von fertigen Gegenständen, d. h. solchen Stickerien, die nicht als Mustertücher hergestellt wurden, nehmen die vielen, schönen, in den herrlichsten Farben prangenden, nach den besten Mustern bewährter Künstler ausgeführten Rückenstücken die größte Aufmerksamkeit in Anspruch, und man staunt, wie es möglich ist, daß nach so kurzer, nur nach Monaten zählenden Unterrichtszeit so glänzende Proben der Geschicklichkeit von den jungen Stickerinnen abgelegt worden sind. Es sind aber auch diese Riffen als Fleißarbeiten zu bezeichnen. Eines dieser farbenprächtigen Riffen ist nach einem Entwurfe des Prof. Lepouschütz in arabischer Technik auf Moiré-antik mit echtem Gold ausgeführt. ein anderes in orientalischer Technik, ferner sind solche in arabischer Technik — gelbliches Weinen mit terracotta-farbenem Blüsch, mit exquisiter Farbenwahl, nach einem Entwurfe der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien — in arabischer und Janina-Technik — graues Weinen, unvollendet — u. a. m. ausgestellt. Nach einer Zeichnung des Prof. Lepouschütz ist eine gestickte Tischplatte auf Rohseide in arabischer Technik mit verschiedenen Seidengattungen gearbeitet worden, als mit Filosofse, spanischer und Dramaseide, ein besonders hübsches Stück darstellend; außerdem sehen wir mehrere Schirmhüllen aus Rohleinen, buntfarbig gestickt, mit und ohne Monogramme, sowie ein kleines herziges Riffen für einen Kinderstuhl auf Weinen mit rother Stickerei in Stilt- und Bierstichen. Sehr pompös präsentirt sich das complete Fenster, das gewiß den allseitigen Beifall der Besucher finden wird, sowie dessen Herstellung sowohl den Schülerinnen als auch der Lehrerin zur Ehre gereicht. Wir erwähnen schließlich noch mehrere hübsche Vorbüden für Scheibengardinen, in doppelseitigem durchbrochenen Stich auf geometrischer Grundlage ausgeführt, sowie zahlreiche reizende, musterhaft gearbeitete Handtuchvorbüden, mit Macramé-Franzen und -Spitzen ausgestattet. Ein Handtuch ist fertig hergestellt und weist eine sehr praktische Neuerung auf, die gewiß Nachahmung finden wird, indem sie sich als höchst praktisch bewährt hat. Die gestickte Vorbüde ist nämlich mittels unscheinbarer kleiner Einsatzöffnungen an das Handtuch geschnürt, wodurch es möglich ist, die Vorbüde vor dem Waschen von demselben

(Fortsetzung folgt.)

abzutrennen und wodurch also die Schönheit der Stickerei länger erhalten bleibt. Von Spitzenarbeiten sehen wir vier Mustertücher von punto tirato und punto tagliato, vier Mustertücher von verschiedenen Spitzenstichen, drei Mustertücher für filet guipure, ferner eine Point-lace-Spitze, ausgeführt von den vier Schülerinnen des Spizencurses, eine Reticella-Spitze, ebenfalls gearbeitet von denselben. In Broderie b'Espagne wurden sechs Stück Sachets gearbeitet; in ein schönes Handtuch ist in italienischem Kreuzstich, punto tirato, hergestellt und mit Macramé-Fransen vervollständigt. Weiters sind sechzehn hübsche Arbeitskörbchen, zwei Behälter in Kreuzstich-Bordur, ein Toilette-Rissen auf Crème-Atlas in arabischer Technik und neun Handtuch-Borduren in Platt- und Wiener Kreuzstich versehen mit à jour-Saum von den ebenfalls sehr fleißigen Schülerinnen dieser Abtheilung ausgeführt worden.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Der vom krainischen Landtage in seiner jüngsten Session beschlossene Straßengesetzesentwurf hat mit kaiserlicher Entschliebung vom 28. Juli die Allerhöchste Sanction erhalten.

(Vom slovenischen Schulvereine.) Der Cyril- und Method-Verein hielt vorgestern zu Velbes in Oberkrain seine diesjährige Hauptversammlung ab. An derselben beteiligten sich Vertreter fast sämtlicher Ortsgruppen, etwa 100 an der Zahl, sowie zahlreiche Freunde und Gönner des Vereines. Nachdem Bürgermeister Mallner die Ankommenen begrüßt, begaben sich die Versammelten in die Infelkirche, allwo Dechant Razboršek eine hl. Messe las, und sodann zur Generalversammlung bei Petran. Der Präsident des Vereines, Prof. Thomas Zupan, constatierte in seiner Eröffnungsrede mit Vergnügen, daß die Wogen des politischen Streites, welcher in der letzten Zeit die slovenische Nationalpartei in zwei Lager theilte, in den Verein nicht eingedrungen seien und daß hier nach wie vor Patrioten geistlichen und weltlichen Standes einträchtig zusammenwirken. Wie aus den Berichten des Secretärs Flogar und des Cassiers Dr. Bošnjak ersichtlich, zählt der slovenische Schulverein dermalen 6720 Mitglieder; die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1888 auf 6667 fl. 69 kr., die Ausgaben auf 4029 fl. 71 kr. Das Vereinskassenvermögen betrug mit Schluß des Jahres 1888 10.611 fl. 77 kr. Bei der Wahl der Vereinsfunctionäre wurden sämtliche bisherige Mitglieder wiedergewählt, nur an Stelle des Pfarrers Zicker in Weitenstein, welcher der großen Entfernung halber den Sitzungen nicht beizuhören zu können erklärte, wurde Advocaturscandidat Dr. Decko in Gili gewählt. Ueber Antrag des Pfarrers Berce wurde beschlossen, daß die Vereinsleitung sich an alle Pfarrämter um entsprechende Subvention zu wenden habe. Schließlich wurde den Vereinsfunctionären für ihre Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Um 2 Uhr nachmittags fand beim Petran ein gemeinsames Mahl statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden; Prof. Zupan toastierte auf Se. Majestät den Kaiser, Notar Svetec auf die angekommenen Gäste, Dr. Bošnjak auf die anwesenden Reichsraths-Abgeordneten Naberger, Sultje und Bobrzinski, welche letzterer erklärte, daß die Polen im Reichsrathe die slovenischen Bestrebungen stets gerne unterstützen werden; ferner sprachen noch Prof. Sultje, Naberger und der kärnthnerische Landtags-Abgeordnete Einspieler. Mit den Abendzügen verließen die Gäste das liebe Velbes.

(Ein verschwundener Geldbrief.) Beim Agramer Postamt hat man den Abgang eines mit 2000 Gulden beschwerten Geldbriefes constatirt, und wurde bereits ein der Malversation verdächtiger Amtsdienner, Georg Bezjak, von der Polizei verhaftet. Der Brief war in Wien von der Länderbank aufgegeben worden und war an Kaufmann Leopold Korican in Krapina-Töplitz adressirt. Bezjak hatte die Pflicht, den recommandirten Geldbrief in Zabok für die Krapina-Töplitzer Post aufzugeben, was er jedoch unterließ. Bezjak leugnet entschieden, den Geldbrief unterschlagen zu haben.

(Velbes.) In A. Hartlebens Verlag in Wien ist soeben eine, insbesondere für Krain interessante Novität erschienen: «Velbes. Eine Idylle aus den Julischen Alpen. Geschildert von Amand Freiherr v. Schweiger-Verchenfeld. Mit 40 Illustrationen von Ladislaus Benesch.» 12 Bogen. Octav. Gebunden 2 fl. 20 kr. Wir haben es hier nicht eigentlich mit einem «Führer» herkömmlicher Art, sondern mit einer Schrift zu thun, welche die Touristik vom ästhetischen Standpunkte aufsaßt. Die «Perle der Julischen Alpen», der anmuthige Velbes-See, bildet den Mittelpunkt von Schilderungen, welche den Vorzug haben, daß sie von zahlreichen Anknüpfungen an andere Dertlichkeiten der Sommerlust und Curortfreuden umrankt sind und auf diese Weise dem Weitzereisten die mannigfachsten Vergleichspunkte darbieten. Auch das «Sehen» ist eine Kunst, und der Autor umfaßt mit visionärem Blick Dinge, welche sich durchaus nicht einfach von den einzelnen Dertlichkeiten herablesen lassen. Dadurch wird das Buch zu einer anregenden Lectüre, in welche man sich aufmerksam versenken muß, um den Zusammenhang der Erscheinungen, wie sie dem Verfasser vorschweben, zu ergründen. Wir stoßen hier

auf ein ganz eigenartiges Genre touristischer Schriftstellerei. An der Hand solcher Schilderungen kann sich der Besuch einer Gegend wirklich zum Genuss gestalten, und das vom Autor eingeschlagene Verfahren erscheint uns als sehr nachahmenswert, vorausgesetzt, daß eine gleiche Auffassungsgabe dem Nachahmer zur Verfügung steht. Geziert ist das schöne Buch mit 40 von Ladislaus Benesch skizzenhaft entworfenen und charakteristischen Bildern, welche den Text wirkungsvoll ergänzen. Die übrige Ausstattung ist tadellos. Als Deckenbild figurirt ein prächtiger Aquarelldruck: die Ansicht der Infelkirche im Velbes-See. Alles in allem: eine wertvolle und anregende Lectüre für die Zeit der Sommerfrischen und Ferienreisen.

(Erdbeben.) Gestern abends 10 Uhr 15 Min. wurde hier ein kurzes Erdbeben gespürt. Der Stoß erfolgte in der Richtung von NW. nach SW. Die Bewegung war eine wellenförmige.

(Zur Streikbewegung.) Die Triester Gesellschaft bewilligte gestern nachmittags den dortigen Arbeitern eine Erhöhung der Gehaltschaft um 12 Procent. Die Arbeiter, damit nicht zufrieden, leisteten der wiederholten Aufforderung des Bezirkshauptmannes, auseinanderzugehen, keine Folge; dieser sah sich schließlich genöthigt, bei 200 Arbeiter wegen Aufruhrs verhaften, und, da Triest keinen Arrest besitzt, mit dem Separatzuge an das Kreisgericht in Gili einliefern zu lassen. — In Hrasnigga dauert der Streik fort. Zahlreiche Arbeiter wurden abgeschoben und delogirt, die Schule geschlossen.

(Tombola in Adelsberg.) In den Localitäten der Restauration «zur Grotte» in Adelsberg findet am 15. August eine Tombola statt, welche die Adelsberger freiwillige Feuerwehr zu Gunsten ihres Vereinskassens veranstaltet. Abends gesellige Unterhaltung bei elektrischer Beleuchtung und Feuerwerk. Anfang um 5 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Tombola Sonntag den 25. August abgehalten werden.

(Besitzwechsel.) Der bekannte Weinhändler Herr Johann Graiser hat das am Deutschen Plage in Laibach befindliche Gasthaus «zum Sise» käuflich erworben und beabsichtigt, selbes in eine Weinstube umzugestalten.

(Aus Sagor) wird uns geschrieben: Angefichts der hartnäckigen Weigerung der Streikenden, die Arbeit wieder aufzunehmen, hat Bezirkshauptmann Grill die Abschiebung der Rädelführer des Streiks angeordnet; die Abschiebungen haben bereits begonnen.

(Zur Aufhebung der Sistierung der «Hrvatska».) Der Agramer Gerichtspräsident Cuculic erhielt vor einigen Tagen einen Drohbrief mit der Unterschrift: Redaction der «Hrvatska». Das Blatt, welches gestern wieder erschienen ist, erklärt entschieden diesen Brief, welcher dem Staatsanwalt bereits übergeben wurde, für eine Fälschung. Der «Obzor» meldet, daß der Herausgeber der «Hrvatska» gegen den Staatsanwalt Kraljevic die Syndicatsklage wegen gesetzwidriger Einstellung des Blattes anstrengt.

(Erledigte Stipendien.) An der Landes-Ober-, Wein- und Ackerbauschule in Stauden bei Rudolfs- werten sind sieben Landesstipendien für Söhne von Landwirten und Weinbauern aus Krain zu vergeben. Bewerber um dieselben müssen gesund, kräftiger Constitution und wenigstens 16 Jahre alt sein. Schüler mit Landesstipendien erhalten in der Anstalt unentgeltlich Kost, Wohnung und Unterricht; die Bekleidung müssen sie sich jedoch selbst beistellen. Nähere Auskünfte können bei der Direction der Schule erhoben werden. Gesuche, welchen der Taufschein, die Studienzeugnisse, das Gesundheits- und Wohlverhaltenszeugnis beizuschließen sind, müssen bis 20. September l. J. bei der Direction der Anstalt eingebracht werden.

(Aus Krainburg.) Am 25. d. M. um 1 Uhr nachmittags findet in den Vereinslocalitäten die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des «Bratvo društvo» statt, und zwar mit folgendem Programme: Ansprache des Vorsitzenden; Bericht des Secretärs; Bericht des Cassiers; Wahl des Ausschusses; allfällige Anträge.

(Levstik-Feier.) Die für morgen anberaumte Enthüllung des Levstik-Denkmales in Großslaschitz dürfte sich, den Vorbereitungen nach zu schließen, zu einem großen nationalen Feste gestalten. Aus Laibach begeben sich zahlreiche Gäste nach Großslaschitz; die Abfahrt von hier erfolgt um 5 Uhr früh von der Citalnica aus.

(Diebstahl.) Der Südbahn-Maschinenführer Cerne wurde diesertage verhaftet, da von einem Heizer die Anzeige erstattet worden war, daß Cerne mehrere Säcke Kaffee entwendet habe. Die vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte die Angabe des Heizers.

(Gesträndeter Dampfer.) Der vorgestern bei Cherso auf eine Sandbank gerathene Localdampfer «Belebit» wurde wieder flott gemacht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Prag, 9. August. Der Kaiser empfängt Montag um halb 7 Uhr früh auf der Durchreise im Ausfiger Bahnhofs die Localbehörden und eine Adelsdeputation

unter Führung des Fürsten Moriz Lobkowitz. Der Bahnhof wird prachtvoll decorirt. Von der Station Niederseibitz in Sachsen fahren der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Graf Kálnoky nach Pillnitz zum Besuche des Königs von Sachsen.

Berlin, 9. August. Das «Militär-Wochenblatt» bringt einen äußerst warmen Begrüßungsartikel anlässlich des bevorstehenden Besuches des Kaisers von Oesterreich. Die deutsche, die preussische Armee erblickt in ihres Kaisers erhabenem verbündeten Kriegsherrn in Ehrfurcht ihren besten und treuesten Kameraden. Diese Kameradschaft bestand seit 200 Jahren manche Proben. Wo immer die Kaiserlichen und die Brandenburgischen Preußen zusammengefochten, führten ihre Fahnen zum Sieg. So soll es bleiben immerdar: Wenn früher oder später die Heere gemeinschaftlich zum Kampfe ausziehen, soll es geschehen im Geiste der beiderseitigen Wahlsprüche: «Gott mit uns», «viribus unitis».

Portsmouth, 9. August. Der Kaiser trat gestern abends 8 Uhr an Bord der Yacht «Hohenzollern» die Rückreise nach Dover an, wo die «Hohenzollern» zu dem deutschen Geschwader stößt und heute früh die Fahrt nach Antwerpen fortsetzt.

Cowes, 9. August. Die Königin begleitete den Kaiser bis zum Wagen und küßte ihm beide Wangen. Sämtliche Mitglieder des Königshauses fuhrten nach dem Quai mit, wo sie sich vom Kaiser herzlich verabschiedeten. Das Prinzenpaar von Wales begleitete den Kaiser bis zur «Hohenzollern».

Rom, 9. August. Sämtliche Mitglieder des neugegründeten geheimen irredentistischen Comités werden vor Gericht gestellt, weil sie sich gegen die Sicherheit des Staates verschworen haben.

Constantinopel, 9. August. Infolge des Auftretens der Cholera in Mesopotamien werden Provenienzen aus Bassorah einer zehntägigen Quarantäne unterzogen.

Angelommene Fremde.

Am 8. August. Hotel Stadt Wien. Braun, Preis, Engel und Dulander, Reisende; Blaschky und Kömel, Kaufleute; Seibold und Peterszilla, Studenten, Wien. — Keerans, Marine-Oberingenieur, Gattin, Pola. — Kovanda, Kfm., Graz. — Neustadt, Kfm., Berlin. — Familie Blazick, Görz. — Höngseld, Kfm., Brünn. — Eisner, Ziegeleibesitzer, Fünfkirchen. — Wumbrechtshammer, Schneider, f. Sohn, Gili. Hotel Elefant. Novak, Damenschneider, Prag. — Hoffmann und Stroheim, Wien. — Stritof, Privatier, f. Frau, Planina. — Rosenzweig, Budapest. — Hönel, Graz. — Kenedik f. Familie, Triest. — Hoisfinger, Getreidehändler, Czafathurn. — Reiter, Kaufmann, Leipzig. — Friedl, Ingenieur, Wien. — München. Hotel Bairischer Hof. Grabrijan, Kaufm., Wippach. — Turko, Oberlehrer, Triest. — Jelocnik, Buchhalter, Littai. Hotel Südbahnhof. Partich, Professor, Kutteneberg. — Partich, Forstinspector, Krakau. — Wohlmutz, Kaufm., Agram. — Wahrheit, Bahnbeamter, Wien. — Rothenhammer und Koch, Planina. — Zagorc, St. Barthelma.

Verstorbene.

Den 9. August. Anton Sternad, Arbeiters-Sohn, zwei Monate, Petersdamm 65, chronischer Darm- und Magenkatarrh.

Im Spitale:

Den 7. August. Anna Požena, Arbeiterin, 22 J., Herzfehler. — Franz Sustersic, Dienstmann, 43 J., Lungentuberculose.

Den 8. August. Andreas Simoncic, Commis, 30 J., Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
7	U. Mg.	736.9	18.6	NW.	ganz bewölkt	0-50 Regen
9	2. N.	734.8	24.4	ND.	fast heiter	
9	U. Ab.	735.9	15.4	West	heiter	

Bewölkt, später ziemlich heiter; nachmittags Gewitter mit Regen und Wind, aus NW. nach SO. sich verbreitend, 1 Stunde anhaltend; abends Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme 19.5°, um 0.3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

(55) 7-5

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Gefunden ein Ring im Gasthaus-Garten zum Krebsen; selber kann daselbst abgeholt werden. Hugo Pohl Gastwirt.

Lehrling (Praktikant) für ein Spezereigeschäft mit gutem Schulzeugnis, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei F. S. Rojnik am Deutschen Platz Nr. 8.

Une Bonne de la Suisse française cherche place auprès d'un ou deux enfants. S'adresser au bureau du journal.

Ein 17jähriger Jüngling wünscht als Praktikant in eine grössere Manufacturwaren-Handlung in einer Stadt oder in einem grösseren Orte am Lande einzutreten.

Himbeer-Saft aus frischen Himbeeren gekocht, beste Qualität, pr. Kilogr. 70 kr., zu haben in der Landschafts-Apotheke zu Mariahilf in Laibach, Rathhausplatz Nr. 11.

Schöne Wohnungen sind im neuerbauten Hause Nr. 2 in der Ballhausgasse zu Michaeli oder sogleich zu vermieten.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung.

Leere Petroleum-Fässer zahlt zu höchsten Preisen jedes Quantum Ferdinand Plautz, Spezereigeschäft in Laibach, Alter Markt.

Advertisement for 'Vulcan' Patent Sparofen, Heizeffect, Brenndauer unerreicht. Fabrik: Wm. Thursfield.

Advertisement for Magen-Salz by Julius Schaumann, landschaftl. Apotheker in Stockerau, bei gestörter Verdauung u. gegen Magenleiden.

Advertisement for Red Star Line Rothe Stern Linie König. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach Philadelphia.

Advertisement for C. Karinger in Laibach, Damenkleider-Troussier-Puppen (Gestelle aus Rohr und Weidenholz).

Advertisement for H. Nestlé's Kindermehl, 20jähriger Erfolg, Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Advertisement for Hausverkauf, Das in der Schiesstättgasse Nr. 14 in gesunder Lage gelegene einstöckige Haus.

Advertisement for Wasserdichte Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätzig bei R. Ranzinger.

Advertisement for DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE by A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ.

Advertisement for Gewalzte Bauträger sowie alle sonstigen Eisenwerks-Erzeugnisse führen in grosser Auswahl auf Lager und liefern prompt zu billigsten Preisen.